

Die Zeit, die dir gegeben ist

Geliebter Mensch,

es sind (fast) Sommerferien; der perfekte Moment, einmal vom Alltag abzuschalten. Sich nicht mehr mit Terminen beschäftigen, die eingehalten werden müssen, oder sich beeilen, um pünktlich irgendwo zu sein. Auch wenn du nicht mehr arbeitest, kann es wichtig sein, hin und wieder Abstand von dem zu nehmen, was dich beschäftigt oder dich belastet. Es ist ein befreiendes Gefühl, wenn nicht dein Terminkalender deinen Tagesablauf bestimmt. So kannst du den Moment mehr genießen.

Zeit ist ein besonderes Phänomen. Seit jeher beschäftigt sich die Menschheit mit dem Messen und Ordnen von Zeit. Offensichtlich gab es immer schon ein Bedürfnis, Zeit bestimmen zu können. Anfangs mit Sonnenuhren, und erst viel später mit mechanischen Uhren. Die alten Griechen sprachen von „Chronos“, was so viel wie „Ablauf der Zeit“ bedeutet. Dieser Zeitbegriff teilt unser Leben beispielsweise in Jahre, Monate, Tage und Stunden ein. So ist es uns möglich, im Voraus anzugeben, ob wir Zeit für etwas haben oder nicht oder ob wir uns Zeit dafür nehmen können.

Die alten Griechen kannten auch ein anderes Wort für Zeit, nämlich „Kairos“. Damit meinten sie den richtigen Zeitpunkt oder die richtige Gelegenheit, um etwas zu tun. Es ist die Zeit der Seele, die Zeit, die stillzustehen scheint, die Zeit, die wir erleben, wenn wir aufmerksam sind und schweigen. Man könnte Kairos als qualitative Zeit und Chronos als quantitative Zeit beschreiben. In der Chronos-Definition sind wir aktiv und beschäftigt, es ist die Zeit des „Habens“, während wir in Kairos einfach „sein“ dürfen. Es hilft, wenn es die Umstände erlauben, dass wir uns nicht von der Zeit antreiben lassen, sondern sie als Verbündeten sehen. Manchmal kann man dann einen Moment erleben, in dem man mit einer scheinbaren Kleinigkeit für den anderen von Bedeutung sein kann. Ließe sich das, wenn es gelingt, als ein göttlicher Moment bezeichnen? Wie ist es für dich?

Der Dichter Ed. Hoornik hat es in dem Gedicht „Hebben en zijn“ (Haben und Sein) so ausgedrückt:

*In der Schule standen sie an der Tafel geschrieben.
Das Verb haben und das Verb sein;
damit war Zeit, war Ewigkeit gegeben,
das eine Wirklichkeit, das andere Schein.*

*Haben ist nichts. Ist Krieg. Ist nicht Leben.
Ist der Welt und ihren Göttern gehören.
Sein ist über diese Dinge erhoben,
von göttlichem Schmerz erfüllt werden.*

Met opmerkingen [rm1]: Da wir es nicht schaffen, ein Sonett in so kurzer Zeit zu übersetzen, vlt. den Originaltext hinzufügen?

Haben ist hart. Ist Körper. Ist zwei Brüste.

Ist Hunger und Durst nach der Erde.

Ist nur Sätze, nur stumpfe Pflicht.

*Sein ist die Seele, ist Zuhören, ist Nachgeben,
ist ein Kind zu werden und die Sterne zu betrachten,
Und langsam dorthin emporgehoben werden.*

Ewigkeit und Vergänglichkeit. Momente der Aufmerksamkeit, der Stille und der Verbundenheit können in vielen Lebenssituationen wertvoll sein. Manchmal gibt es Momente, in denen sich das Leben unfair oder übertrieben hart anfühlt. Zum Beispiel, wenn man in einer jungen Familie mit der Endlichkeit des Lebens konfrontiert wird. Ein Mann oder eine Frau muss ohne Partner weiterleben, oder ein Elternteil verliert ein Kind. Trauer und Verlust können einen fast unbeschreiblichen Schmerz verursachen. Wie bewegend ist es zu sehen, wenn Menschen es schaffen, den Verlust in ihr Leben zu integrieren. Das geht nicht von selbst, und manchmal gelingt es auch gar nicht.

Wenn wir das Wort „ewig“ verwenden, hat das etwas Ungreifbares, weil wir uns nicht vorstellen können, wie lange Ewigkeit dauert. Wie wollen wir dann in diesem winzigen Zeitabschnitt, in dem wir unseren Platz auf der Erde einnehmen dürfen, unsere Stimme in der Ewigkeit erklingen lassen? Was sagen wir mit und oft auch ohne Worte?

Es ist wichtig, von Zeit zu Zeit innezuhalten und über die Dinge nachzudenken, die man tut. Nicht nur in Zeiten, in denen das Leben hart oder schwierig ist, sondern auch in Zeiten der Leichtigkeit und Freude. So wie die Griechen vor Jahrhunderten nach Worten für den Wert der Zeit gesucht haben, so sind auch wir heute auf der Suche nach Sinn. Die Zeit, die mir gegeben ist, kann viel kürzer sein, als ich dachte. Mein Leben ist wichtig und wirkt in zukünftigen Generationen weiter. Das verlangt von mir, jetzt die richtigen Dinge zu tun: für mich selbst, meine Mitmenschen, meine Umgebung und die Erde, die wir von unseren Kindern geliehen haben.

Mit einem herzlichen Gruß
Martien Hoendermis und Paul Joor



Wir taufen stets wieder Jung und Alt mit unserem bedeutungsvollen Gedankengut